

71. A. Schulz: Getreidestudien I.

(Eingegangen am 25. Dezember 1919)

Abstammung und Heimat des Roggens.

In einer im vorigen (36.) Bande dieser Berichte¹⁾ veröffentlichten Abhandlung über „Abstammung und Heimat des Roggens“ — wie auch schon in früheren Abhandlungen — habe ich die Ansicht ausgesprochen, daß der Roggen, *Secale cereale* L., ausschließlich ein Abkömmling von *Secale anatolicum* Boissier (in der ursprünglichen Fassung dieses Autors von 1844) sei. Hierzu bemerkt nun A. THELLUNG in seiner Abhandlung über „Neuere Wege und Ziele der botanischen Systematik, erläutert am Beispiele unserer Getreidearten“²⁾, daß es auch eine kahlstengelige Form (f. *typicum* Regel) des Saatroggens gäbe, die speziell in Asien angebaut werde, so daß man vor die Alternative gestellt werde, entweder auf die (sicherlich etwas schwankenden) Behaarungsverhältnisse als entscheidendes Merkmal für die Phylogenie der Roggenformen zu verzichten oder aber neben *S. anatolicum* noch eine zweite, kahlhalmige wilde Stammform für einen Teil der Kulturroggenformen anzunehmen.

Ich hatte schon 1913 in einer Abhandlung über „Die Abstammung des Roggens“³⁾ darauf hingewiesen, daß E. REGEL *Secale anatolicum* Boiss., das er *S. cereale* β *anatolicum* nenne, durch die flaumige Behaarung der Halmspitze — *caule apice pubescente* — von dem von ihm *S. cereale* α *typicum* genannten — turkestanischen — Roggen, den er durch einen an der Spitze unbehaarten Halm — *caule ad apicem glaberrimo* — charakterisiere, trenne. In meiner Abhandlung von 1918 habe ich E. REGELs Angaben unerwähnt gelassen, weil ich unterdessen turkestanische Roggenfrüchte erhalten hatte, aus denen im Anbau bei Halle Individuen mit meist mehr oder weniger behaarten Halmspitzen hervorgegangen waren. Ich vermutete deshalb, daß REGELs Angabe ein Versehen zu Grunde läge. In meiner Vermutung

1) Berlin 1918 S. 39—47.

2) *Naturwissenschaftliche Wochenschrift* Bd. 33 (Jena 1918) S. 449 u. f. (471).

3) *Zeitschrift f. Naturwissenschaften* Bd. 84, 1912/13 (Leipzig 1913) S. 339—347 (343—344).

werde ich jetzt bestärkt durch die Ergebnisse der Untersuchung einer Anzahl Halme vom angebautem Roggen, die Herr Professor J. BORNMÜLLER in Weimar im Juli 1913 in der turkestanischen Provinz Samarkand gesammelt und mir freundlichst zur Untersuchung mitgeteilt hat. Fünfe von diesen sind dicht unter der Ähre mit zwar nur wenigen und kurzen, aber doch recht deutlichen Haaren besetzt. Es liegt deshalb m. E. kein Grund zu der Annahme vor, daß der turkestanische Roggen von einer anderen Stammform als *Secale anatolicum* abstamme. Ich bin vielmehr auch jetzt noch davon überzeugt, daß der Roggen nur von *S. anatolicum* abstammt und ausschließlich in Turkestan aus diesem in der Kultur entstanden ist.

Dieser Annahme der ausschließlich turkestanischen Herkunft des Roggens ist vor kurzem EDUARD HAHN in einer „Wo und wie entstand die Kulturform des Roggens“ überschriebenen Bemerkung in den „Sitzungsberichten der Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 1)“, entgegengetreten. Wie THIESS HINRICH ENGELBRECHT²⁾ ist er der Meinung, daß der Roggen zwar aus *Secale anatolicum*, aber nicht in Turkestan, sondern in Südrußland entstanden sei, wohin *S. anatolicum* als Weizenunkraut aus kleinasiatischen Küstengegenden eingeschleppt worden sei. Mit WALTHER VOGEL³⁾ nimmt er an, daß griechische Getreidehändler die Skythai aroteres, die bis dahin wie die Skythai georgoi nur Hackbau getrieben, veranlaßt hätten, zur Ausfuhr Weizen im Pflugbau anzubauen. Das Saatgetreide hätten die Händler aus kleinasiatischen Küstengegenden mitgebracht und durch dieses sei *Secale anatolicum*, das damals in Kleinasien als Weizenunkraut aufgetreten sei — wie dies noch gegenwärtig vielerorts im Orient der Fall ist⁴⁾ —, in das Gebiet der Skythai aroteres eingeschleppt worden. „Hier wäre dann in einem, wie das ja vorkommt, ausnahmsweise nassen Jahre der Weizen völlig mißraten und das Unkraut hätte sich nun nach der geistreichen Hypothese ENGELBRECHTS, dann zuerst als Notnahrung eingeschoben und sich erst weiterhin als Kulturgetreide empfohlen und durchgesetzt. Sein eigentliches Anbaugesbiet hätte freilich dann

1) 1918/19 S. [29]—[30].

2) Vergl. A. SCHULZ, Abstammung und Heimat des Roggens, a. a. O. S. 43—44.

3) Vergl. W. VOGEL, Die Pflugbau-Skythen und die Hackbau-Skythen. Festschrift EDUARD HAHN zum LX. Geburtstag dargebracht von Freunden und Schülern (Stuttgart 1917) S. 150—166.

4) Vergl. A. SCHULZ, Abstammung und Heimat des Roggens, a. a. O. S. 44 Anm. 1.

der Roggen aber erst im regnerischen Norden gefunden.“ Dieser Ansicht widerspricht aber die Tatsache, daß der Roggen bereits zur Hallstattzeit in einem erheblichen Teile von Deutschland angebaut wurde¹⁾. Seine Stammform muß also lange vor der Hallstattzeit in Anbau genommen sein, zu einer Zeit, wo sicher noch keine Weizenausfuhr durch griechische Händler aus dem heutigen Südrußland nach den griechischen Küstenländern des ägäischen Meeres bestand.

Den Griechen scheint der Roggen erst wenige Jahrhunderte vor Christi Geburt, wahrscheinlich als Anbaupflanze der Thraker in der Umgebung der Propontis, bekannt geworden zu sein²⁾. Aus dem Namen, den der Roggen im zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt bei den Thrakern führte, sowie aus den baltisch-slawischen und verschiedenen ostfinnischen und türkischen Roggennamen geht hervor, daß die Thraker, wahrscheinlich ein den Litu-Slawen verwandtes Volk, ebenso wie slawische, ostfinnische und türkische Völker den Roggen von iranischen Skythen erhalten haben. Auch diese Ausbreitung des Roggens, die offenbar bedeutend später stattfand als die, durch welche der Roggen zu den Trägern der Hallstattkultur in Deutschland gelangte — die Germanen haben den Roggen erst vor einem slawischen Volke, wahrscheinlich von den Litauern in den letzten Jahrhunderten v. Chr. erhalten —, hat ihren Ausgang wohl nicht im südlichen Rußland, sondern im westlichen Zentralasien genommen.

1) Vergl. A. SCHULZ, a. a. O. S. 45—46.

2) Vergl. A. SCHULZ, Beiträge zur Kenntnis der Geschichte der Spelzweizen im Altertum Abhandlgn. d. Naturf. Gesellschaft zu Halle a. d. S. N. F. Nr. 6 (Halle 1918). S. 12.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Schulz August [Albert Heinrich]

Artikel/Article: [Getreidestudien I. 528-530](#)